

Wo der Kreis anfängt. Zum hundertsten Geburtstag des Widerstandskämpfers, Journalisten, Verlegers, Literaten und Förderers der Jugend, Otto Horn

„Der Kreis hat einen Anfang“ lautet der Titel einer Anthologie, die in Folge eines Preisausschreibens produziert wurde. Einer von den neun Autorinnen und Autoren (neben Hans Friedmann, Anneliese Fritz-Eulau, Friedl Hofbauer, Franz Kain, Rolf Rottmayers, Josef Toch, Fred Wander und Susanne Wantoch) war Otto Horn. Über die Novellen aus Österreich heißt es: „...in ihrem Aufruf zur echten menschlichen Tat weht der Atem der neuen Zeit.“ (Tepser, 1954).

Wir befinden uns derzeit (wieder oder noch) mitten in diesem Kreis: Junge Menschen kleben sich an den Asphalt und legen den Verkehr lahm. Sie wollen etwas bewegen wie er, der sagte „... nicht nur eine Störung des Verkehrs, sondern vor allem auch ein Zeichen ... dass etwas gegen das Regime unternommen wird.“ (Dokumentationsarchiv des Österreichischen Widerstands: "Wiener Mischlingsliga“).

Jede Zeit hat ihre Aufgaben, manche aber bleiben! So wird im Dezember 2022 deutlich der Wunsch formuliert, dass der ÖSV seine Nachwuchsarbeit intensivieren und einen Stammtisch zum literarischen Austausch zwischen jungen Autorinnen und Autoren einrichten möge. Dreiundsiebzig Jahre zuvor heißt es in einem Protokoll vom 11. Juni 1949 im damaligen Café Parkring, Horn betreffend: „*Er war die treibende Kraft, dass 1949 erstmals AutorInnen ... zusammenkamen, um eine eigene Jugendsektion im Verband demokratischer Schriftsteller und Journalisten Österreichs zu bilden.*“ (vgl. ZPA, 1949). Die Rede ist von seinen Mitstreitern Gerhard Fritsch, Fred Wander, Christine Busta, Milo Dor, Friedl Hofbauer, Reinhard Federmann, Hans Heinz Hahn, Vera Ferra-Mikura, Erika Danneberg, Hermann Schreiber und Arthur West. Die Förderung von und die Begegnung mit den „Jungen“ hat als Aufgabe Bestand.

Es ist die von Erneuerung und Zuversicht erfüllte Stärke einer Persönlichkeit, die Otto Horn auszeichnet. Wir reden von einem, der vor hundert Jahren, am 17. Mai 1923, in einem Siedlungshaus am Heuberg am Stadtrand von Wien als Sohn des ehemaligen K.u.k.-Oberleutnants, später Bankbeamten, Alexander Horn und der Mutter Rosina (geb. Keller, aus ländlichen Waldviertler Bauern- und Handwerkerkreisen) in ein bescheidenes Milieu hineingeboren wurde. Horn gibt an, seine Eltern seien Sozialdemokraten gewesen, seine Mutter zudem praktizierende Katholikin.

Er selbst war vieles und doch in erster Linie ein Mensch mit Freiheitssehnsucht und dem Verlangen nach einer humanen Welt. In seinem Gedicht „Mahnung an das neue Österreich“ wird die Hoffnung ausgedrückt, man könne „in Frieden leben und Gerechtigkeit“. Was würde er heute im Angesicht der unzähligen Konflikte, nichts zuletzt des Russland-Ukraine-Kriegs sagen?

Der Widerstandskämpfer

In seinen Lebenserinnerungen, die am Dokumentationsarchiv des Österreichischen Widerstands aufliegen (siehe DÖW, 2013), spielt die Kundgebung der jungen Katholiken eine große Rolle. Am Abend des 7. Oktober (siehe Kleindl, 1995, 367) findet eine religiöse Veranstaltung im Stephansdom statt, aus der sich spontan eine große Demonstration gegen den Nationalsozialismus und für die katholische Kirche entwickelt; daraus resultiert tags darauf ein Überfall der Hitlerjugend auf das Erzbischöfliche Palais, welches von den Horden verwüstet wird und bei dem Domkurat Johannes Krawarik schwer verletzt wird.

1941, in dem Jahr, in dem er am Realgymnasium Hernals die Matura ablegt, beginnt er als er Mitglied der damals illegalen KPÖ im Widerstand gegen das NS-Regime zu arbeiten. Aufzeichnungen (DÖW, 2013) geben seine Tätigkeit als „Bauabrechner“ an und bekunden, dass er nach den "Nürnberger Gesetzen" als "Mischling 1. Grades" geführt wird. Als solcher wird er nicht zur deutschen Wehrmacht eingezogen und gründet 1943 gemeinsam mit anderen von den Nürnberger Gesetzen Betroffenen die "Mischlingsliga Wien". Zufälligerweise begegnet ihm bei seiner Arbeit in einem Rüstungsbetrieb der Funktionär des illegalen Kommunistischen Jugendverbandes, Otto Ernst Andreasch, der die von den "Nürnberger Gesetzen" betroffene junge Menschen in einer eigenen Organisation sammeln soll. So beginnt 1941 Horns Mitarbeit bei der Gründung und Tätigkeit der Widerstandsorganisation "Sonderabteilung NN" (= nach **N**ürnberger Gesetz), die 200 bis 250 Mitglieder umfasst. Die hohe Zahl erklärt sich aus dem großen Wechsel der Mitglieder auf Grund beginnender Deportationen. Die Organisation steht nicht für den Zionismus, sondern – wie Horn selbst sagt (DÖW, 2013) – für ein freies und unabhängiges Österreich, in dem die jüdischen Bürger, genauso wie andere Bürger, frei und ruhig leben können. Als eine Aktivität der "Sonderabteilung NN" nennt er die Literaturarbeit: In der so genannten Leergutsammelstelle werden alle verbotenen Bücher, die konfisziert worden waren, zusammengetragen; Mädchen sortieren die „besten“ politischen Bücher, die für den Kampf brauchbar scheinen, aus und bringen sie in die „Sonderabteilung NN“, wo man sie zirkulieren lässt. Horn erläutert, dass für die *"Mischlinge die Möglichkeiten größer waren, da diese, als Maturanten, anständige Posten in der Rüstungsindustrie"* (vgl. DÖW, 2013) haben und dort aktiv werden können. Er beschreibt eine der Aktionen, in der *„alle vorhandenen Messlehren, die dazu benützt wurden, um die Kolbenbolzen nachzumessen, in einer Nacht um 1/10 mm ausgefeilt“* werden (siehe DÖW, 2013 und Molnar, 1990) und erst nach zwei Wochen klar ist, dass mit einem solchen Kolbenbolzen nie ein Motor hergestellt werden kann. Beschrieben werden weiters Anschläge auf den Berufsverkehr jener Züge, die mit den Arbeitern in die Rüstungsbetriebe fahren.

1943 gründet er eine spezielle "Mischlingsorganisation" für jene („Geltungs“)Juden, die noch im Land geblieben sind. Horn erzählt von Kontakten zu den jugoslawischen Partisanen im Jahr 1943 und in Folge über Lieferung von Verbandsmaterial und Chinin sowie den Bau eines Senders mit 25km Reichweite. Nach einem Verrat erfolgt seine Verhaftung am 26. Februar 1944, der Aufenthalt im Polizeigefangenenhaus Roßauer Lände und die Vorführung im Gestapo-Hauptquartier auf dem Morzinplatz. Am 21. September 1944 wird er wegen "Vorbereitung zum Hochverrat" durch den 5. Senat des Volksgerichtshofs zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilt. Am 6. April 1945, wenige Tage vor der Befreiung Wiens, wird Horn – wie etliche andere aus dem Landesgericht 2 (Hernalser Gürtel) – auf Initiative eines österreichisch gesinnten Justizbeamten des Wiener Landesgerichts auf freiem Fuß beurlaubt wegen Kriegsnotstands (vgl. Mugrauer, 2019 und DÖW 2013, sowie Molnar et al, 1990).

Der Journalist und Fernsehkorrespondent

Unmittelbar nach seiner Haftentlassung übernimmt er – von April bis Juni 1945 – die Leitung der Abteilung für Agitation, Schulung und Presse in der Bezirksleitung der KPÖ Hernals. Eine demokratische Bezirksverwaltung soll aufgebaut werden. Er gilt als hoffnungsvoller und *„entwicklungsfähiger Parteiarbeiter“* und nimmt im Juni und Juli am ersten Kurs der zentralen Parteischule der KPÖ teil, wo ihm durch den Kursleiter Hermann Langbein *„viel Eifer und Intelligenz“* bescheinigt wird (vgl. ZPA der KPÖ, 6.6.1945 und 10.7. 1945).

Es folgen zehn Jahre der schriftstellerischen journalistischen Laufbahn im Umfeld der KPÖ und der sowjetischen Besatzungsmacht, die ihn über Funktionen eines Redakteurs der Monatszeitschrift *Jugend* (herausgegeben durch die *Freie Österreichische Jugend*, FÖJ) über den Pressedienst der KPÖ zur Kulturredaktion der *Österreichischen Zeitung* (herausgegeben von der sowjetischen Besatzungsmacht) und als Redaktionssekretär dem *Österreichischen Tagebuch* (von der KPÖ initiierte und von Bruno Frei geleiteten Kultur- und Intellektuellenzeitschrift) führen. Ein zwischenzeitlich aufgenommenes Studium bricht er, arbeitsmäßig überlastet und mittlerweile Vater zweier Kinder, ab (Vgl. Mugrauer, 2019). Anschließend ist er 1949 bis 1951 bei der *Universal-Film*, als Pressechef tätig. Das Unternehmen ist zuständig für den Verleih sowjetischer, deutscher und österreichischer Filme in der sowjetischen Besatzungszone. In dieser Zeit macht er sich als Verfasser von Filmkritiken einen Namen und reüssiert – diesmal als Ressortleiter für Innenpolitik und Wirtschaft – abermals bei der *Österreichischen Zeitung*. Er kann sich beruflich konsolidieren. Zwischen 1955 und 1970 ist er Auslandskorrespondent für Zeitungen, Rundfunk und Fernsehen und bis zu seiner Pensionierung 1983 Redakteur der *Volksstimme*. Seit dem Abschluss des Staatsvertrags ist Horn Auslandskorrespondent für Presse, Hörfunk und Fernsehen - anfangs als Wiener Korrespondent der *Berliner Zeitung*, später Mitarbeiter der Literaturabteilung des *Deutschlandsenders* in der DDR. Unter anderem schreibt er für die DDR-Zeitung *Wochenpost* und den *Neuen Weg*, eine deutschsprachige staatlich finanzierte zentrale (überregionale) Tageszeitung in Rumänien (gesamter Absatz: Vgl. Mugrauer, 1990).

Im neuen Medium „Fernsehen“ etabliert sich Otto Horn in den 1960er Jahren als Fernsehkorrespondent in der DDR, in Österreich und in südosteuropäischen Ländern; daneben entstanden Beiträge für *Radio Prag* und den *Ungarischen Fernsehfunk*. Gemeinsam mit seiner Ehefrau Gertrude Horn (geb. Fanto) bereist er Europa; sie sind gegenseitig wechselweise als Kameraleute und Korrespondenten tätig. Am 31. März 1965 filmt er in seiner Funktion als DDR-Fernsehkorrespondent in Wien die Ermordung Ernst Kirchwegers bei einer Demonstration gegen den antisemitischen Hochschulprofessor Taras Borodajkewycz mit (Vgl. Mugrauer, 1990).

Im Ruhestand arbeitete Horn als freier Journalist und Schriftsteller weiter.

Der Literat

Die politischen Massenslieder und die Friedenslyrik sowie die Drehbücher, Radiostücke und Reportagen, die Romane und der Lyrikband sowie die Beiträge in Anthologien sind am Ende dieses Beitrags angeführt.

Von den zahlreichen Veröffentlichungen seien drei näher erläutert:

Um „**Die Frage des Pilatus**“, die da lautet „Was ist Wahrheit?“ kreist ein autobiografisches Werk über den antifaschistischen Widerstand. Für Horns Protagonisten erschließt sich die Wahrheit „in der Ethik ihres gerechten Kampfes“ (Vgl. Mugrauer, 2019). Horn zeichnet darin Charaktere, die vor die Probe gestellt werden und endet mit der Affirmation „Die Überlebenden werden neu anfangen, mit rauhen“ [sic] „Händen. Aber sie werden ihr Haupt aufrecht tragen. In dieser Welt will ich leben“ (Horn, 1968, 194). Das Buch ist mehr ein Zeitdokument und Beleg für die Auslotung der psychischen Verflechtungen, als – bezogen auf seinen literarischen Gehalt – ein „Must-read“.

Im Jahr 1972 erscheint „**Zeitzündler**“, wobei der Titel dieses ebenfalls autobiografischen Werks als

Metapher für Horns Tätigkeit als „Bombengräber“ steht. Hier trägt das erste Kapitel ebenfalls den Titel, „Der Kreis hat einen Anfang“. Im letzten Kapitel wendet Horn einen raffinierten Schachzug an, in der er erzählt, warum 1952 sein Roman nicht über die Seite 52 hinaus gedeihen konnte: Sein Protagonist Herbert Weiser hatte den Anfechtungen einer bürgerlichen Karriere nicht standgehalten. „Die Umwelt hat sich für ihn verwandelt, als er die Straße zurückhastet, an deren Ende das Haus in Simmering steht, wo seine Bombengräberkameraden krepieren sind“ (Horn, 1972, 245).

Zur Schrift „**Zeitzeichen – Bilder unserer Welt – Lyrik aus vier Jahrzehnten**“ sagt 1990 im Vorwort zum Buch Kurt Skalnik, der Präsident des Presseclubs Concordia, es lodere darin weniger die Flamme des Protests, als die Hoffnung, dass „*letzten Endes immer Freiheitssehnsucht und Humanität den Sieg über jede Entwürdigung durch den Menschen davontragen*“ möge. Inhaltlich finden wir einen Bilderbogen vor über das Warschauer Getto 1943, zurückreichend bis zu lyrischen Botschaften z.B. an Shakespeare und Dante. Formal ist es ein in getragener Sprache gehaltenes dunkles Szenario, das jederzeit wieder auftauchen kann.

Der ÖSV-Funktionär

Der eigentliche Grund, sich mit Otto Horn zu beschäftigen, liegt in seiner Rolle als späterer Vorstand der Jugendsektion des Schriftstellerverbandes, der 1945 gegründet worden ist (und der ab 1954 den heutigen Vereinsnamen trägt). Horn, bereits 1950 in den Vorstand des Vereins kooptiert, führt die Sektion bis 1952.

Sein Hauptanliegen in der Jugendsektion, jungen Literatinnen und Literaten mehr Publikationsmöglichkeiten zu eröffnen, ist und bleibt eine wichtige Aufgabe des ÖSV. Horns Initiative orientiert sich an der 1949 von ihm initiierten *Tribüne der Jungen im Tagebuch* (einer von der KPÖ finanzierten Kulturzeitschrift) in welcher Gedichte, Erzählungen und Auszüge aus Romanen abgedruckt werden konnten. Horn und Fritsch, sie haben die Lyrikanthologien *Tür an Tür* begründet, setzen sich dafür ein, dass die jungen Autorinnen und Autoren sich selbst vorstellen können. Der Herausgeber Rudolf Felmayer, Referent der literarischen Abteilung der RAVAG, tritt dort als Förderer junger Autorinnen und Autoren mit sozialen Ambitionen auf. (Gesamter Absatz: Vgl. Mugrauer, 2019).

Schlusswort

Otto Horn wird mit etlichen Preisen und Auszeichnungen geehrt, darunter 1965 mit der Medaille für Kämpfer gegen den Faschismus und 1978 mit dem Ehrenzeichen für Verdienste um die Befreiung Österreichs. Er stirbt am 28. Juli 1991 in Wien. Spuren seines Lebens und Werkes können wir in der Literatur, in Bild- und Tondokumenten und in der Geschichte des Journalismus und Verlagswesens finden.

Es ist die von Erneuerung und Zuversicht getragene Persönlichkeit, die Otto Horn auszeichnet. Insgesamt gilt für ihn, wie er es selbst im lyrischen Text „Der Mensch II“ (Horn, 1990, 36) formuliert: „...*verloren ist nicht ein einziger Funkspruch im Wellenbereich der Geschichte*“.

Werke:

Politische Massenlieder (nicht auf Tonträgern erhalten):

Horn, Otto: Ho-ruck nach links. 1949 (Wahlkampfsong für die KPÖ, Musik: Heinz Füssl)

Horn, Otto: Es ist unsre Fahne im Kampf. Lied für Genossen Kopenig (Musik Heinz Füssl). Nachlass Otto Horn, ÖNB Mus. F 14 , Füssl, 114.

Horn, Otto: Steht auf, ihr Millionen. 1950 (Lied der Freiheitskämpfer, Musik: Marcel Rubin).

Horn, Otto: Was wir träumen, wird unsere Zukunft sein. 1950

Horn, Otto: Wenn wir nicht wollen, gibt's keinen Krieg. (Arbeiterkantate., Musik: Marcel Rubin). 1951
Uraufführung im Wiener Musikverein

Horn, Otto: Die Fahnen des Friedens. 1951 (Lied des Pfingsttreffens der Freien Österreichischen Jugend, Musik: Marcel Rubin).

Horn, Otto: Lied der Freien österreichischen Jugend. In: 3 Jugendlieder aus Österreich. FÖJ, Wien, 1951, S 10 f.

Horn, Otto: Brauche, Jugend, deine Kraft. Lied zum 15. Parteitag der KPÖ.

Horn, Otto: Von der Donau bis zum Bodensee. Interpretiert von Massenchor und den Wiener Symphonikern zum 16. Parteitag der KPÖ (Musik Marcel Rubin).

Horn, Otto: Lied der Völker. 1952.

Das Beispiel Saalfelden, siebenteiliges Chorwerk für Jugendchöre (Musik: Marcel Rubin). Übertragen in der Russischen Stunde der RAVAG, Juli 1953.

Wir sind die Jugend der ganzen Welt. Siegerlied anlässlich der Weltjugendfestspiele in Wien, 1959 (Musik: Marcel Rubin).

Friedenslyrik:

Otto Horn: diverse Gedichte. In: Friedenslyrik. Eine Auswahl aus der Friedensdichtung aller Zeiten und Völker, hg. von Österreichischen Friedensrat. Wien: Europäischer Verlag, 1950.

Otto Horn: Die Docker von Saint Nazaire. Gedicht. 1955 (= zweiter Platz beim Literatur-Wettbewerb des Charlie-Chaplin-Friedenspreises).

Drehbücher, Radiostücke, Reportagen:

Horn, Otto (gemeinsam mit Günther Hanel und Marcel Rubin): Drehbuchentwurf zu „Symphonie des Friedens“. 1952. Geplant bei *Wien-Film*, jedoch nicht realisiert.

Horn, Otto: Abendländische Reportage. Radiostück anlässlich der Warschauer Weltfestspiele 1955.

Horn, Otto: 15.000 Kilometer durch das Sowjetland. 20-teilige Reisereportage. *Österreichische Zeitung*, (4.-26.8.1954) 1954.

Horn, Otto: Ich liebe Jugoslawien. Leipzig: F.A. Brockhaus, 1965.

Romane und Lyrikband:

Horn, Otto: Die Überzeugung des Albin Kerschbaumer. Satirische Erzählungen. Zehnteilige Fortsetzungsserie in der *Volksstimme* (18.- 31.5.1952), 1952.

Horn, Otto: Das Wiener Probejahr. Roman. Halle/Saale: Mitteldeutscher Verlag, 1955 und: Moskau_ Progress-Verlag, 1966 (in russischer Sprache) und Roman-Zeitung Nr. 7 (121), Berlin: Volk und Welt 1959.

Horn, Otto: Die Frage des Pilatus. Roman, Halle/Saale: Mitteldeutscher Verlag, 1967 und Wien: Buchgemeinde, 1967.

Horn, Otto: Zeitzünder. Roman. Wien: Globus-Verlag. 1972 (das angegebene Erscheinungsjahr entspricht dem Plantermin in der DDR-Druckerei; die tatsächliche Auslieferung durch en österreichischen Verlag erfolgte ab Sommer 1973).

Horn, Otto: Zeitzeichen. Bilder unserer Welt. Lyrik aus vier Jahrzehnten. Wien: Schönbrunn-Verlag, 1990.

Beiträge in Anthologien:

Horn, Otto: Beitrag in: Junge Autoren. Erzählungen. Hg. Höhne, Reinhard, Rudolf Fischer Otto Horn u. a.. Berlin: VVN-Verlag, 1951.

Horn, Otto: Das Graue Tuch. In: Titel Junger Autoren – Erzählungen. Berlin: VVN, 1952.

Horn, Otto: Der Kreis hat einen Anfang. Neue österreichische Erzählungen. Wien: Globus 1954, 9-81.

Horn, Otto: Der Kreis hat einen Anfang. In: Der Kreis hat einen Anfang. Erzählungen zeitgenössischer österreichischer Schriftsteller. Moskau: Wisschaja , 1964 (Russische Originalausgabe).

Horn, Otto: Diverse Texte. In: Anthologie "Dein Herz ist deine Heimat", Hg. Rudolf Felmayer, Wien: Amandus-Verlag, 1955, 86, 201f und 243.

Horn, Otto: Der Präsident. In: Österreichische Erzähler aus sechs Jahrzehnten. Hg.: Schneider Gerhard. Berlin: Volk und Welt, 1967.

Horn, Otto: Das Begräbnis. In: Linkes Wort für Österreich. Ein literarisches Mosaik. Hg.: Arthur West. Wien: Globus, 1985, 208-212 und in: Österreich ist frei ; Hrsg.: Werkkreis Literatur der Arbeitswelt - Werkstatt Wien. Alexander Weiss (Hg.), Wien, 2015.

Weitere Quellen inkl. Bild- und Tondokumente:

Molnar, Susanne Daniela Nikolay, Daniela Rotschädl, Nicole Toman (unter Mitwirkung von Daniel Ebster): Da nahm ich den Revolver... Ein Interview mit dem Journalisten Otto Horn. Videoprojekt im Rahmen der Lehrveranstaltung "Kommunikationswissenschaftliche Methodenlehre (Oral History)" Leitung: Ass.-Prof. Dr. Manfred Bobrowsky, Institut für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft der Universität Wien. Videoarchiv No 146. Wien, 1990

<https://homepage.univie.ac.at/manfred.bobrowsky/OHHorn.htm> bzw. als Film:

<https://www.youtube.com/watch?v=BjUaZiH95yU>

Dokumentationsarchiv des Österreichischen Widerstands (DÖW): Wiener Mischlingsliga, erstellt 2013.

<https://www.doew.at/erinnern/biographien/erzaehlte-geschichte/widerstand-1938-1945/otto-horn-wiener-mischlingsliga>

Vertiefende wissenschaftliche Arbeiten zu einzelnen Aspekten:

Kleindel, Walter: Österreich. Daten zur Geschichte und Kultur. Herausgegeben, bearbeitet und ergänzt von Isabella Ackerl und Günter K. Kodek. Wien: Ueberreuther, 1995.

Köstner, Christina: „Wie das Salz in der Suppe“. Zur Geschichte eines kommunistischen Verlages - Der Globus Verlag. Diplomarbeit zur Erlangung des Magistergrades der Philosophie aus der Studienrichtung Deutsche Philologie eingereicht an der Geistes- und Kulturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Wien, 2001.

Lappin-Eppel, Eleonore: Die „Mischlingsliga Wien“ – Widerstandsgruppe und Jugendorganisation. In: Zeithistoriker – Archivar – Aufklärer. Festschrift für Winfried R. Garscha, hrsg. v. Claudia Kuretsidis-Haider und Christine Schindler im Auftrag des Dokumentationsarchivs des österreichischen Widerstandes und der Zentralen österreichischen Forschungsstelle Nachkriegsjustiz, Wien 2017, 141-164.

Mugrauer, Manfred: Widerstand und Befreiung – literarisch gestaltet. Der kommunistische Schriftsteller Otto Horn (1923–1991). In: Mitteilungen der Alfred Klahr Gesellschaft, Verein zur Erforschung der Geschichte der Arbeiterbewegung, Nr. 4, 2019, 9-18. Online (2023 01 18): https://www.klahrgesellschaft.at/Mitteilungen/Mugrauer_4_19.pdf

Tepser, Wilhelm: Die österreichische Novelle lebt! In: Österreichisches Tagebuch. 9. Jg. Nr. 12. 5.6.1954. 7.

Zoppel, Christina: LINIENTREUE UND LIBERALITÄT. Die Rezeption der zeitgenössischen österreichischen Literatur im kommunistischen „Tagebuch“, 1950-1960. Diplomarbeit zur Erlangung des Magistergrades der Philosophie an der Geisteswissenschaftlichen Fakultät der Universität Wien, Wien 1995.

ZPA der KPÖ, Bezirksleitung der KPÖ Hernals an die Stadtleitung der KPÖ Wien, 6.6.1945.

ZPA der KPÖ, Fragebogen für die Teilnahme an der Parteischule der KPÖ, 7.6.1945; Bestätigung der Parteischule, 10.7.1945.

ZPA der KPÖ, Protokoll der ersten Zusammenkunft der Sektionsmitglieder der jungen Schriftsteller im Café Parkring, 11.6.1949.